

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Tagesblatt, Pulsnitzer Bezirksanzeiger
Postfach-Postkonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst am jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verleger- und Druckereianstalten, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zellenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Melame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörn, Dretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niedersteina, Friedersdorf, Tschernsdorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. F. Förster & Erben (Fab. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 41

Montag, den 18. Februar 1929

81. Jahrgang

Das Wichtigste

In einer der ältesten Anlagen der städtischen Gaswerke im Norden Berlins, in der Selterstraße, flog am Sonntag gegen 3 Uhr früh ein Gasbehälter von rund 37000 cbm Fassungsvermögen in die Luft. Wie aus Moskau gemeldet wird, verursachte ein Erdbeben in Nikolajew am Amur den Einsturz von 7 Häusern, mehrere Personen wurden verletzt. Auf einem Schacht der Kohlengruben bei Gushun in der Nähe von Mukden wurden durch eine Explosion 14 Arbeiter getötet und 17 verletzt.

Vertilge und sämstliche Angelegenheiten

Pulsnitz. (Volks-Hochschule.) Der für heute angelegte Vortrag über „Das Wesen des Amerikanismus“ muß wegen Erkrankung des Vortragenden ausfallen. Die Mitglieder werden auf den morgen Abend stattfindenden Vortrag des Physiker Paud, der im Kaufmännischen Verein im Schützenhaus spricht, hingewiesen.

— (Rückgang der Kälte.) In ganz Europa ist am Sonnabend und Sonntag ein allgemeines Nachlassen des strengen Frostes zu verzeichnen, wenn sich auch dadurch die zum Teil katastrophalen Verkehrsverhältnisse naturgemäß noch nicht bessern konnten. In vielen Gegenden ist Tauwetter eingetreten. Die Eisverhältnisse auf dem Rhein und auf der Mosel haben sich noch verschlimmert. Jede Tag- und Nacht ausübung auf Wild jeglicher Art ist bis zum 10. März verboten. In Wien hat sich durch Einfluß aller verfügbaren Arbeitskräfte zur Räumung der Straßen und Bahnhöfe die vollständige Beseitigung des Verkehrs noch einmal abwenden lassen. Lebensmittel, Kohlen und Früchte gehen nacheinander in größerem Umfang ein. In der Tschecho-Slowakei kann von einer Besserung der Verkehrsverhältnisse noch nicht gesprochen werden. 24 weitere Schnellzuglinien sind eingestellt. In Thrazien und Mazedonien sind nach wolkentragendem Regen alle Flüsse über die Ufer getreten. Kavalla und Seres sind vollständig überflutet. In England sind durch starken Schneefall größere Störungen zu verzeichnen.

— (Was ist ein sibirischer Winter?) Die große Kälte der letzten Zeit hat vielfach zu einem Vergleich mit sibirischen Winterverhältnissen geführt, doch können nur die, die niemals sibirische Fröste kennengelernt haben, die augenblickliche Kälteperiode mit dem sibirischen Frostwetter vergleichen. Dort, wenn das Thermometer bis zu 50 Grad Reaumur (62 1/2 Grad Celsius) sinkt, scheint die schneebedeckte Erde erstarren. Alles ringsherum ist tot. Jede rasche Bewegung verursacht Unbehagen. Die Eisblöcke und reißenden Bäume drohen alles Leben im weißen Tode zu begraben. Aus Jakutsk wurden zuletzt 52 Grad, aus Naryn 54 Grad unter Null gemeldet. Die Jakuten und Tungusen verkriechen sich dann in ihre schneegepanzerten Hütten und wärmen sich zusammen mit ihren Hunden. In den Städten Sibiriens wird die Milch auf den Märkten in harten Eisblöcken nach Gewicht verkauft. Vom Blut werden mit dem Zeit je nach Wunsch Stücke abgeschlagen. Die Vorübergehenden machen sich gegenseitig auf weiße, blutige Flecken im Gesicht aufmerksam, die sofort mit Schnee abgerieben werden müssen, da sonst beim Betreten geheizter Räume eitrige Wunden entstehen. Man darf auch nicht mit bloßer Hand eine Türklinke anfassen, weil die Finger sofort anfröhen und die Haut abgerissen wird. Den ganzen Winter flammen am nördlichen Himmel herrliche Nordlichter auf. Unser Frostwetter würde in Sibirien also als ein ungewöhnlich milder Winter betrachtet werden.

Großnaundorf. (Sitzungsbericht.) Die am Freitag abgehaltene Sitzung der Gemeindeverordneten beschäftigte sich immer noch einmal mit der leidigen Wohnungsangelegenheit betr. der Kantor- bzw. Lehrerwohnung. Eine bis zum Ueberdrüssigwerden erfolgte öffentliche Debatte hin und her in der Gemeinde fand in der Sitzung insofern ihren Niederschlag, indem man die in der neuen Schule befindlichen Wohnungen als Lehrerwohnungen erklärte und demgemäß den kirchlichen Behörden anheimgab, ihre rechtlichen Ansprüche in der Gemeinde unter Beibringung einwandfreier Unterlagen klipp und klar vorzulegen. Damit hofft man, zur endgültigen Vereinigung der strittigen Angelegenheit nach soviel Aufregung und Meinungsverschiedenheit zu kommen. Aus der

Der Schwächere soll weiter zahlen

Frankreichs Wirtschaft im Aufblühen — Deutschlands Wirtschaft im Niedergang
Reichskanzler Dr. Marx über die politische Lage — Massen-Protestkundgebungen des selbständigen Mittelstandes
Ein Abkommen über den deutsch-französischen Grenzverkehr paraphiert

New York. Das amerikanische Handelsdepartement veröffentlicht seinen Bericht über die Lage der Weltwirtschaft in den ersten anderthalb Monaten des Jahres 1929. Darin wird u. a. von der deutschen Industrie bemerkt, daß sie zwar im allgemeinen ihre Fortschritte halte, jedoch „behindert sei durch die Besteuerung, durch außergewöhnlich teures Geld, durch die auf Lohnhöhung ausgehende Bewegung und durch die fortwährende unzulängliche Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes.“

Die deutsche Exportziffer von 1928 ist gegenüber der von 1927 um 14 Prozent gestiegen. Diese Ziffer von 11,640 Milliarden Mark liegt aber immerhin um 2,355 Milliarden Mark unter der 13,995 Milliarden Mark betragenden Importziffer. Von Frankreich wird erklärt, daß die dortigen Verhältnisse durch die weitere Geschäftsexpansion begünstigt werden, so daß die allgemeine Lage in Frankreich höchst befriedigend sei. Gegenüber der Reparationskonferenz zeige man dort starkes Interesse.

Muß Deutschland zahlen?

Fällt die Kriegsschuldfrage, fällt der Dawesplan.
Breslau. Die „Baterländische Arbeitsgemeinschaft Schlesiens“ hat an die deutschen Sachverständigen einen offenen Brief gerichtet, in dem sie darauf hinweist, daß die Sachverständigen die Pflicht hätten, festzustellen, daß Deutschland nicht die alleinige Schuld am Kriege habe. Durch Eröffnung der Staatsarchive habe die Geschichtswissenschaft aller Länder und Nationen nachgewiesen, daß Deutschland am Kriege weder allein schuldig noch hauptsächlich sei. Da Deutschland nicht der Urheber des Krieges sei und weder „an“ noch „in“ dem Kriege eine völkerrechtliche Schuld trage, sei es nicht ersatzpflichtig. Die Verpflichtung zur Zahlung der Reparationen sei somit unbegründet und nichtig. Die 56 Milliarden Tribut, die Deutschland bis Ende 1922 gezahlt habe, seien zu Unrecht gezahlt, ebenso alle weiteren Zahlungen, auch die auf Grund des Dawesplanes. Denn auch im Dawesplan werde die Reparationspflicht ebenso wie im Versailler Vertrag durch die Voraussetzung von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege begründet.

Jonglierkünste mit Zahlen.

Eine gefährliche Arena für die deutschen Sachverständigen.
Paris. Diese Woche soll schon zu ihrem Beginn die eigentliche aktive Periode der Sachverständigenberatungen bringen. Die Aussprache dürfte ihren akademischen Charakter nacheinander verlieren, wo es sich darum handelt, die praktischen Folgerungen zu ziehen, d. h. den Gesamtbeitrag der deutschen Schuldverpflichtungen den wirklichen Einnahmen des Reiches anzupassen.

Schutz der deutschen Währung!

Deutschland wurde im Versailler Vertrag zur Zahlung von „Goldmark“ verpflichtet; deshalb wurde im Dawesplan eine Valutaklausel festgelegt, d. h. der Geldwert (Valuta) der deutschen Mark soll stabil erhalten werden. In dieser Beziehung hat der Reparationsagent eine besondere Bedeutung insofern, als dieser die Transferierung, d. h. Ueberführung der Goldmark in ausländische Valuten (Geld) nur unter Wahrung der Wertbeständigkeit der deutschen Mark vornehmen darf (Transferierbedingung). Daß diese Bestimmung ungeheuer wichtig ist, erweist man aus unserem Bild, das zeigt, wie äußerst gering der Gold- und Devisenbestand Deutschlands gegenüber dem des Auslandes ist. Im übrigen steht das Londoner Abkommen vor, daß bei einer zehnprozentigen Wertveränderung des Goldes die Belastung Deutschlands neu geprüft werden soll,



was jetzt geschieht wird. Tatsächlich haben wir zwar eine an den Auslandswaluten (Dollar z. B.) gemessene feste deutsche Goldmark, daneben jedoch ein Absinken ihres Wertes im Innern, was aus dem Steigen des Index seit der Schaffung des Dawesplans hervorgeht.

Reihe der eingegangenen Gesuche um Unterstützung fand das des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten im Freistaat Sachsen insofern Entgegenkommen, indem man dieser Organisation 10.— RM Beihilfe bewilligte. Weitere Mitteilungen über eine von der Amtshauptmannschaft genehmigte und geplante Sammlung wegen der Brandgeschädigten in Bismheim, einige Gesuche um Gewährung von Konfirmandenbeihilfen und eine Klarstellung wegen der Abhaltung des Konfirmandenunterrichts in Schulräumen bildeten den Abschluß der Sitzung.

Großnaundorf. (Bühneturnen.) Am Sonntag fand in Lunzes Saal in Anwesenheit einer großen Zahl aufrechter Freunde und Gönner der Deutschen Turnvereine ein herrlicher Werbeabend für den Deutschen Turnverein zu Großnaundorf statt. Durch eine in warmen Worten gehaltene Begrüßung seitens des Vorsitzenden Gustav Guhr und einem kernigen Vortrags des Jugendturners Paul Böhm wurde der Abend eröffnet. Darauf folgten in buntem Wechsel Freilübungen, Volkstänze und Geräteübungen der Turner und Turnerinnen, sodas alle Anwesenden mit lebhaftem Interesse und gespanntester Aufmerksamkeit den Vorführungen folgten. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Leistungen der Männertruppe am Barren unter der Leitung des rührigen Turnwartes Max Großmann, sowie die Keulenübungen der Turnerinnen unter Führung der wackeren Vorturnerin Fräulein Helene Körner. Kein Wunder war es darum, daß mitunter der Beifall der Anwesenden bei einzelnen Spitzenleistungen geradezu herausgerufen wurde, und wie anmutig wirkten die fröhlichen Turnspiele, die der Damenturnwart Max Otte in unermüdlicher Ausdauer einstudiert hatte! Den Schluß bildete die Aufführung des waldländischen Festspiels „Vieher tot als Stau“, von Polizeimajor Sassenberg und Professor Burghardt, Oldenburg. Diese Bühnenbilder zigten in 8 gut gewählten Gruppenstellungen mit verbindendem Text und der Eingliederung passender Musikleinlagen den Anwesenden die Gegenwartsnotwendigkeit der wahrhaft deutsch völkischen Erziehung unserer Jugend. Mit dankbarer Freude wurde bei diesem Festspiel die feinsinnige Klavierbegleitung des Herrn Ditspacher Max begrüßt. Die Rezitation bei den einzelnen Bühnenbildern hatte Kantor Martin übernommen. Unter dem Absingen der Nationalhymne „Deutschland über alles“ endete dieser schöne Abend. Er hat den Beweis geliefert, daß die Sache der Deutschen Turnerschaft im hiesigen Verein aufs Beste gepflegt und gefördert wird von treuen Führern und wackeren Turngenossen und Vereinschwestern. Gut Heil!

Schmorkau. (Großes Schadenfeuer.) Am Sonnabendmorgen gegen 3 Uhr fiel das der Firma Gebr. Wünsche gehörige, an der Staatsstraße nach Königsbrück gelegene große Sägewerk einem schweren Schadenfeuer zum Opfer. Der Brand ist vermutlich durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstanden, und fanden die Flammen durch die in dem massiv gebauten Gebäude lagernden Holzvorräte reiche Nahrung. Trotzdem sechs Spritzen am Brandort erschienen waren gelang es nicht, das Feuer zu unterdrücken. Das zirkel 140 Meter lange und 15 Meter breite Sägewerk brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Lediglich ein Uebergreifen auf die Nachbargebäude konnte verhindert werden. Erschwert wurde das Löschwerk durch die grimmige Kälte. Der Schaden ist sehr bedeutend und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Kleinjanberitz. (Eine schreckensvolle Winternacht.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier in der Nacht zum Mittwoch gegen 11 Uhr, als der Pächter des früheren Tonwerks Pusatia, Friedrich Noak, aus einer Jagdgenossenschaftsversammlung auf dem Nachhausewege zu seinem vom Dorfe ungefähr einen Kilometer abseits liegenden Gehöft sich einen schweren Knöchelbruch zuzog und fast neun Stunden bei dieser strengen Kälte infolge des Unfalls im Freien verbringen mußte, da seine Hilferufe von niemandem gehört wurden. Morgens gegen 7 Uhr wurde er von dem Maurer Max Schiewart aus Weigersdorf umweit seiner Wohnung in vollkommen erschöpftem Zustande und mit erfrorenen Gliedmaßen aufgefunden. Er wurde von seinem Retter alsbald nach seiner Wohnung gebracht und später dem Stabtrankenhaus Baugen zugeführt. Der Bedauernswerte hat sich trotz seiner schweren Verletzung und des erschöpften Zustandes noch fast einen Kilometer weit auf dem Bauche nach seiner Behausung zu geschleppt, um nicht dem Erfrierungstode zu verfallen. Deutliche Blutspuren auf dem ganzen Wege zeugen von seinem mühsamen schweren Fortbewegen. Mit knapper Not ist der Verunglückte in dieser für ihn schreckensvollen Winternacht dem weißen Tode entgangen.

Dresden. (Ueb'rausig'r Heemteob'nd.) Die acht Oberlausitzer Landsmannschaften im Heimatbund sächsisch-thüringischer Landsmannschaften zu einem Heimatabend im Krifallpalast versammelt — das gab ein Bild voller Farbe und Stimmung; viele, sehr viele waren ja im heimatischen Rock erschienen, weil ein echtes Handwerkertief gefielet werden sollte. Und als die neunten Abendstunde herangekommen war, da begann auch Schmetternde Fanfaren von Musikanten, die sich die Backen dick bliesen, führten dann den Festzug der Handwerkerinnungen in den Saal. Was es da zu sehen gab! Die schwarzen „Feuerlöpel“ marschierten an der Spitze; in Kontrastwirkung dazu folgten die weißen Bäcker mit einer kunstreich geflochtenen Patensammel auf hochgetragenem Präzisionsbrett. Wendisches Landvolk mit Sense und allerlei ackerbaulichem Gerät schloß sich an, und dann rückten die Elstner Schuhmacher herauf. Die Kamener Tuchmacher führten wohl das ganze Handwerksgerät ihrer schönen Fachgewerkschaft mit; den Handwebstuhl vergangener Zeit, ein verkleinertes Webgeschir, ein Spulrad und mehr dergleichen, die Töpfer aus Königsbrück schütterten eine dicke braune Kaffeekanne; die Leinewaber, die Pulsitzer Pfefferkändler, die Schirgswalder Strumpfwirker, der Handwerkerverein „Goldner Boden“ und zuletzt ein par unverfälschte Stroiche — die sächsische Heimat in ihrem vielgestaltigen Berufsweben stand lebhaftig vor einem. Unter seinem Uebermeister Orull sang der Gemischte Chor der Landsmannschaften, „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“. Der Vorsitzende der Bezirksgruppe Oberlausitz, Ritter, bearbeitete dann die Gäste, insbesondere den Vorsitzenden des Bundes, Cure Pils, den eben als Sechzigjähriger gefeierten Schriftsteller Adolf Ziesche und den Heimatdichter Rudolf Gärtner (Hellecau). Er mahnte dazu, die Einheit der Landsmannschaften im Heimatbund unaufwändig zu befestigen. Der Chor sang dann Gärtners ernstes „Hirtentied“; ein paar volkstümliche Länze rehten sich an. Zuletzt stieg „Der Weltfreund der Handwerker“, ein Festspiel Rudolf Gärtners, das in scharfsinniger Erfassung der Volksseele und dabei in gewinnender Gemüthsstimmung die Entstehung des Handwerkervereins „Goldner Boden“ schilderte, Streit und Veröhnung, Grantigkeit und Seelengüte ineinandermischend, wie sie eben auch das Leben mißt, das große auf den Parketten der Diplomaten und in den Sälen der Parlamente und das kleine im Heimatstädtchen.

„Es kommen neue Geschlechter Und fecten es ehrlich aus.“ Eine prächtige Typo war der alte ur-überlausitzische Schuhmacher. Dies Spiel weckte viel Freude.

keine gesunde Finanzpolitik und Statwirtschaft betreiben. Die Spitzenverbände der Eisenbahn-Organisationen wollen zunächst den Reichstag zu einer eingehenden Kundgebung veranlassen.

Tributzahlungen nur aus Exportüberschüssen.

Paris. Wenn die Verhandlungen der ersten Konferenzwoche auch noch nicht zu der eigentlichen Materie, nämlich der Festlegung der deutschen Reparationszahlungen, hingeführt haben, so ist man sich bisher doch darüber einig geworden, daß es sich nicht nur um ein deutsches, sondern um ein Weltwirtschaftsproblem handelt, und daß also nicht nur die Lage Deutschlands, sondern die aller an der Reparationsfrage interessierten Staaten untersucht werden müsse, wenn man eine Lösung des Problems finden will.

Ueber den Ausgang der Konferenz kann natürlich noch nichts gesagt werden. Nur soviel steht fest: Kommt ein gemeinsamer Vorschlag nicht zustande, so wird man sich eben entschließen, erst einmal weitere Erfahrungen zu sammeln, um dann zu einem gegebenen Zeitpunkt auf Grund besserer Erkenntnisse die Arbeit wieder aufzunehmen.

Es ist selbstverständlich, daß die deutschen Delegierten fest auf dem Standpunkt stehen, daß Deutschland nur aus dem Ueberschuß bezahlen kann.

Unter keinen Umständen werden sie leichtsinnige Versprechungen machen, deren Ausführung nicht unbedingt gesichert ist. Es ist selbstverständlich, daß die Einschätzung der deutschen Wirtschaft und ihrer Entwicklungsmöglichkeit an der Spitze der Erörterung stehen müßte. Die Versuche der französischen Regierung, vor allen Dingen Poincarés, vor Beginn der Konferenz die französischen Sachverständigen auf eine bestimmte Linie festzulegen, nimmt man in deutschen Kreisen nicht ernst.

Einen breiten Raum werden unzweifelhaft die handelspolitischen Erwägungen einnehmen, hängt doch von der Entwicklung der internationalen Handelspolitik die deutsche Zahlungsbilanz und damit die deutsche Zahlungsfähigkeit in hohem Maße ab. Im einzelnen ist darauf hinzuweisen, daß die Konferenz sich grundlegend der Ansicht des Pariser Silberberichts von 1927 in bezug auf die Unzumutbarkeit der ausländischen Kontrolle über die Reichsbank, die Reichsbahn und sonstige deutsche Einrichtungen angeschlossen hat.

Reichskanzler a. D. Dr. Marx über die politische Lage

Hamburg, 17. Februar. In einer Zentrumsversammlung sprach heute nachmittag Reichskanzler a. D. Dr. Marx in Hamburg. Der Abschluß der Verhandlungen zwischen Vatikan und Italien könne keinen unmittelbaren Einfluß auf die Politik des Zentrums haben. Zum Austritt des Zentrums aus der Regierung sagte er, das Zentrum wolle jetzt, vor den Haushaltsverhandlungen im Schicksalsjahre

Dresden. (Zusammenstoß mit der Straßenbahn.) Auf der Friedrichstraße kam es zwischen einem Straßenbahnzug, Einrückewagen Linie 9, und einem Lastkraftwagen zu einem Zusammenstoß. Zwei Personen wurden durch Glasplitter verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Baunen. (Grenzlandspende für das Bauener Stadtmuseum.) Die Stadtverordneten haben nunmehr endlich, nachdem 1½ Jahre seit dem Bekanntwerden der Grenzlandspende für das Stadtmuseum verfloßen sind, einer Vorlage zugestimmt, nach der von den Mitteln aus der Grenzlandspende ein Erweiterungsbau des Museums und in Verbindung damit aus eigenen Mitteln ein Umbau der Spar- und Girokasse errichtet wird. Dieser Beschluß kam zustande, nachdem die Kreishauptmannschaft die Genehmigung zweier Anleihen von je 500 000 Mark für den Wohnungsbau und für die Erweiterung des Krankenhauses in Aussicht gestellt hatte. Damit dürfte in der Angelegenheit, die soviel Staub aufgewirbelt und zu äußerst heftigen Debatten geführt hat, wohl endgültig ein gangbarer Weg gefunden worden sein.

Neustadt. (Schadenfeuer.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend 12 Uhr brach in dem Viehbold'schen Gebäude Feuer aus, welches sich auf das Gebäude des Herrn Fleischermeister Willy Hantsch ausbreitete und dieses bis auf den im Paterre befindlichen Laden einäscherte. Das Mobiliar konnte in Sicherheit gebracht werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Wie das Feuer in dem Grundstück des Herrn Viehbold entstanden ist, werden die polizeilichen Erörterungen ergeben. Infolge des großen Wassermangels und der Kälte waren die Löscharbeiten wesentlich erschwert, jedoch gelang es den erschienenen Wehren, die übrigen Grundstücke vor Schaden zu bewahren.

Ebersbach. (Erfroren aufgefunden.) Die 30 Jahre alte Marie Kofschel aus Georgsvalde erstarb auf dem Heimwege vom Maskenball. Sie starb bald nach ihrer Einlieferung in die Krankenanstalt.

Döbeln. (Die Ausstellungen im Stadtmuseum.) Im Jahre 1929 sind in Döbelner Stadtmuseum zwei Ausstellungen geplant. In der Zeit vom 17. März bis zum 2. April findet eine Kunstausstellung aus der Sammlung der Gesellschaft für Volksbildung und vom 27. Oktober bis zum 24. November eine Ausstellung von Werken des Bildhauers Rost statt. Weiter werden in diesem Jahre die Vorbereitungen für eine große Photoausstellung im Frühjahr 1930 getroffen.

Sanda i. G. (Die Not des Wildes.) Im Gebiete der Forstreviere Pfaffroda und Puschkestein sind nicht weniger als 41 Rehe tot aufgefunden worden, teils erfroren, teils von Hunden zerrissen. Auch Eingädgel, Sechste und Häher werden in Mengen tot aufgefunden. Wie viele Hasen eingegangen sind, läßt sich noch nicht übersehen. Auch im Keinsberger Forstgebiete wurden 12 tote Rehe aufgefunden, die erfroren oder verdurftet sind. Für Futter war genügend gesorgt worden.

Schwarzenberg. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Staatsstraße Schwarzenberg-Annaberg ist ein zwanzig Jahre alte Hausdchter aus Schwarzenberg von einem Kraftwagen einer Auer Firma angefahren und schwer verletzt worden, daß sie in das Krankenstift gebracht werden mußte. Dort ist sie kurz nach ihrer Einlieferung ihren Verletzungen erlegen.

Wilsdruff. (Versunkene Wohnräume.) Im Wohnhause des Speditours Piehsch brachen plötzlich zwei

1929, nicht ohne eine feste Koalition in der Regierung sitzen. Demokraten und Sozialdemokraten müßten ihre Pflichten erkennen und dem Zentrum die Sorge überlassen, im Interesse des Vaterlandes seine Maßnahmen zu treffen. Das Zentrum würde sofort wieder in die Regierung eintreten, wenn ihm die Gewißheit würde, daß seine Maßnahmen von den Koalitionsgenossen in den Wind geschlagen würden.

Eine Protestkundgebung des selbständigen Mittelstandes

Berlin, 17. Februar. Das Berliner Kartell des selbständigen Mittelstandes hielt am Sonntag in verschiedenen großen Sälen der Reichshauptstadt Protestkundgebungen ab. Es handelt sich dabei um eine große Kundgebung des in Not befindlichen Mittelstandes. In den Versammlungen sprachen namhafte Vertreter aus Handel, Handwerk, Gewerbe, Landwirtschaft und Hausbesitz. Die Redner führten u. a. aus, daß der Mittelstand durch die Steuerlasten, sozialen Abgaben, durch die Steuerlasten, sozialen Abgaben, durch die Sozialisierungsbestrebungen und Kommunalisierung erdrückt würde. Die Warenhäuser und Konsumvereine bedrohten immer mehr die Existenz der selbständigen erwerbstätigen Schichten des deutschen Volkes. Die verheßte Politik der Nachkriegszeit habe bereits unzählige Existenzen des Mittelstandes vernichtet. Die Not des gewerbetreibenden Mittelstandes werde täglich größer. Seit Jahren hätten die verantwortlichen Stellen in Reich, Staat und Kommunen Abhilfe versprochen, jedoch sei bisher nichts besser geworden, sondern die Dinge hätten sich immer weiter verschlechtert, und auch die kommende Entwicklung spreche zu Ungunsten des Mittelstandes. Mehr und mehr werde es offensichtlich, daß die Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit auf die restlose Enteignung des Mittelstandes hinausgehe. Reich, Länder und Gemeinden verwendeten die Steuererlöse dazu, Reglebetriebe und andere gemeinwirtschaftliche Unternehmungen einzurichten und Konsumgenossenschaften durch Erwerb der Mitgliedschaft zu unterstützen, Einrichtungen, die den Mittelstand immer mehr aus allen seinen bisherigen Geschäften verdrängten. Der endgültige Finanzausgleich, der dem Mittelstand Steuererleichterungen bringen sollte, werde wahrscheinlich wiederum verschoben werden. Im Gegenteil sei mit neuen erhöhten Steuerlasten zu rechnen, die gerade den Mittelstand besonders schwer treffen würden. Erschütternd sei die fortschreitende Bereinigung und Proletarisierung des gesamten Mittelstandes und vor allem des gewerbetreibenden Mittelstandes. Sein Notschrei verhalte ungehört bei den Parteien, Parlamenten und Regierungen. Großkapitalistische Kongresse und Trusts dehnten sich immer weiter aus, gegen die der Mittelstand nicht mehr anfechten könne, wenn er nicht die entsprechende Unterstützung erhalte. In letzter Stunde rufe daher der gesamte Mittelstand alle seine Angehörigen zu einem großen Protest herbei. — Wie in Berlin veranstaltete das Kartell des selbständigen Mittelstandes in allen Teilen des Reiches Kundgebungen gegen die Ueberlastung durch Steuern und sozialen Abgaben.

Ein Abkommen über den deutsch-französischen Grenzverkehr paraphiert

Paris, 17. Februar. Nach mehrmonatigen Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung haben der deutsche Generalkonsul und der stellvertretende Direktor im französischen Außenministerium in Paris ein Abkommen paraphiert, das den deutsch-französischen Grenzverkehr regelt. Nach Fertigstellung des umfangreichen Anhangs werden die Bevollmächtigten beider Länder den Vertrag endgültig unterzeichnen.

im Erdgeschoß liegende Räume etwa zwei Meter in die Tiefe. Man suchte zunächst die Ursache dieses gefährlichen Einbruches in dem Einsturz eines alten Kellers, da vor 40 Jahren die Räder dieses Hauses auf dieselbe Art und Weise verschwunden war. Bei der erfolglosen Untersuchung ist man nun nach Durchstoßen der abgerutschten Erdschicht in einen Gang oder Schacht geraten und in fünf Meter Tiefe auf Schlamm. Man vermutet nun, daß es sich hier um einen der alten Wehrgänge handelt, wie zur Zeit der Suffitenkriege angelegt wurden.

Eibenrod. (Erwerbslose bringen in das Parlament ein.) Die Erwerbslosen hatten eine Reihe von Forderungen gestellt, über die in der letzten Stadtverordnetenversammlung verhandelt werden sollte. Als von Demonstranten der Zugang zum Sitzungssaal verwehrt wurde, drangen sie gewalttätig in diesen ein. Der Vorsitzende hob darauf die Sitzung auf.

Leipzig (Wein-Amputation infolge Tragens von Florstrümpfen.) In Nauen sind einem jungen Mädchen beide Weine bis zu den Knien hinauf erfroren. Das Mädchen glaubte, auch in der jetzt herrschenden Kälte mit hauchdünnen Florstrümpfen gehen zu müssen. Nun werden ihr aller Wahrscheinlichkeit nach beide Weine abgenommen werden müssen.

Kälte und Kohlennot.

Zittau. Infolge Brennstoffmangels hat der Stadtrat sämtliche Schulen ab Sonnabend früh zu schließen. Nur die höhere Fachschule für Textilindustrie bleibt vorläufig weiter geöffnet, um die Prüfungen, die dort stattfinden, nicht zu unterbrechen.

Annaberg. Was schon längst befürchtet wurde, ist nunmehr eingetreten. Die Wasservorräte gehen zur Neige, so daß bereits die oberen Stadtteile kein Wasser mehr erhalten. Der Rat erläßt eine Bekanntmachung, nach der jedes Wäschebahren, Flur- und Treppenschauern Baden, Spülen von Aborten mit Trinkwasser strengstens verboten ist. Man will auf diese Weise versuchen, den Behälter wieder allmählich zu füllen. Trinkwasser wird, soweit möglich, mit dem Sprengwagen zugefahren.

Nauen. Nachdem die andauernde Kälte in Schulbetrieb reibungslos vorübergegangen ist, haben sich für die Beheizung der Schulen jetzt plötzlich Schwierigkeiten herausgestellt. Es ist nicht mehr möglich, die erforderlichen Temperaturen in den Schulzimmern zu halten. Es wurde deshalb der Beschluß gefaßt, von Montag ab sämtliche Schulen zu schließen. Die Kälteferien dauern bis Montag, den 25. Februar.

Gartenstein. (Gefährdete Wasserversorgung.) Die Wasserversorgung ist in unserer Stadt sehr gefährdet. Jedenfalls ist infolge des starken Frostes ein Rohrbruch entstanden, durch den das Leitungswasser der Hochbehälter wegläuft. Ganze Straßen Gartensteins sind seit Tagen ohne Wasser.

General Heyes Dank an Klingenthal-Alschberg

Beim Hauptanmarsch für die Deutschen Stimmereischaften 1929 im Klingenthal-Alschberg-Gebiet ist folgendes Schreiben vom Chef der Seeresleitung eingegangen:

thal- die G und f fatori w ä r Arbeit stimei allen wollen durch beteil und Arbeit sch in geber gelege Kauf Seeres Aufna teil w Freund Gegeif Bewöit Gewan goltien Ung hatte Kommu Kätere Berlin eine B mitteln die üb Namen halten. über d führt immer Berf Ihren Haben. zu ermüht h aufmer unter b Zusamm Eine gen d unter de ftigung b mig folg lichkeit werde Be Stahlhe des Sta augenb einen K das Tre wurde. werten um frei kämpfer den Ko Stahlhe verhält Reichsp zu einer amten d gemacht, besonde da sie rlich-rew daraus Achtung zum ko Staatsre Preußen überbau gen Weg tentums den Stab Der einer de deutchen sch u l g iont, daß reform lichen Se betonte, eine Fol während innenmit seine Ue Die Bar vom 15. 1930 als bart wor werden sch fallen au

Der Hauptauschuss der Wintersportvereine Klingenthal...

Neben der wertvollen sportlichen Unterstützung durch zahlreiche Mitglieder...

Sierbei gereicht mir die Feststellung zur besonderen Freude, daß die den Heeresfilialen entgegengebrachte Begeisterung...

Ungarisches Kommunistentest in Berlin ausgehoben.

Die politische Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums hatte bereits vor längerer Zeit erfahren, daß ungarische Kommunisten...

Die politische Abteilung der Budapester Polizei, die über die aus dem Lande geflüchteten Kommunisten...

Versuche einer Stürzung der gegenwärtigen Regierung in Ungarn

Ihren Ausgangspunkt außer in Wien auch in Berlin haben. In der Reichshauptstadt war ein Nest zunächst nicht zu ermitteln...

Eine Entschließung des Stahlhelms gegen die Beamtenpolitik des preussischen Ministerpräsidenten

Magdeburg, 18. Februar. In der am Sonntag unter dem Vorsitz des Selbsten stattgefundenen Bundesvorstandssitzung...

Der preussische Ministerpräsident Braun hat der Öffentlichkeit mitgeteilt, im Schoße der preussischen Staatsregierung werde jetzt ernstlich die Frage erörtert, ob es mit der Stellung der Beamten noch vereinbar sei...

Severing zum Reichsschulgesetz.

Der Reichsminister des Innern, Severing, empfing zu einer Besprechung über Schulangelegenheiten Vertreter der deutschen Lehrerschaft. Im Hinblick auf das Reichsschulgesetz wurde von den Vertretern der Lehrer betont...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

und auf das Graubünger Bodennamt 8000 ha. Für die zwangsweise Enteignung kommen diesmal nur drei Bodennämter in Betracht...

Es werden u. a. enteignet: Posener Bodennamt: Heinrich v. Strenger 236 ha, Sigmund v. Treslow 200, Bertha v. d. Knefbeck 200, Benon und Arnold Kalis 281, Theodor v. Wengel 238, Hans Ramme 300 ha; Graubünger: Döhning Widenau 660 ha, Graf Heintz. Kayserling 222, Alexander Hannemann 150, Max Rudolf Schulz 315, Otto v. Schadon 308, Ernst Bölle 277 ha.

Die überwundene Regierungskrise in Spanien. Paris. Nach Madrider Meldungen ist die Regierung Primo de Riveras Sonnabend eine zeitlang in Gefahr gewesen.

Launen des Thermometers.

Ist die Kälte endgültig überwunden? Es scheint, als ob das Wetter in diesem Jahre die verschiedensten Regionen Europas mit besonderer Launenhaftigkeit heimzusuchen vermag.

Berlin verzeichnete etwa 8 Grad, Hamburg 7,5 Grad, Königsberg 8,6 Grad unter Null, Temperaturen, die nach der furchtbaren Kälte der letzten Tage fast als warm empfunden werden.

Fortschritt der neuen Ernährungslehre

Die neue Ernährungslehre, wie sie durch die Ernährungsforscher Ragnar Berg, Dresden, Bischer-Benner, Zürich, vertreten wird, bringt in immer weitere Kreise des deutschen Volkes.

Das Buchlein von Dr. med. Bischer-Benner, 'Früchtepeisen und Roggenmehl', Verlag Vöge & Co., Leipzig, Dreifachstr. 9, (80 Pfg.), gibt vielfache Anregungen für Früchte-, Gemüse- und Haferpeisen...

Seit 28 Jahren bemüht sich Dr. Volkmar Klopfer, Dresden, gehaltreiche Getreide-Nährmittel, bei deren Herstellung keine lebenswichtigen Stoffe verloren gehen, der deutschen Hausfrau zuzuführen.

Dracht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 18. Februar 1929, 14.15 Uhr. (T. U.) Schweres Zugunglück auf dem Spt.-Bhf. Bielefeld

Bielefeld. Montag morgen kurz nach 10 Uhr ereignete sich auf dem Hauptbahnhof Bielefeld ein folgenschwerer Zugzusammenstoß, bei dem mehr als 10 Personen schwer verletzt wurden.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 18. Februar

Table with columns: Schlachtvieh, Schlachtkategorie, Wertklassen, Preise für 50 kg Lebend- und Schlachtgewicht, Durchschnittsgang.

Wien seit mehr als 24 Stunden andauert. In Prag wurde beschlossen, die Schulen wegen des starken Kohlenmangels zu schließen.

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...

Die Tendenz der polnischen Politik.

Rücksichtslose Unterdrückung des Deutschtums.

Warschau. In dem polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom 15. Februar ist sowohl der Parzellierungsplan für 1930 als auch die neue Namensliste der Gutsbesitzer...



Olympia-Theater
Mittwoch, Donnerstag, 8 Uhr:

Die Todes-Flieger von San Franzisko

Spannendes Drama in 6 Akten
Das amerikanische Flugzeug P. H. 9 wurde für diesen Film zur Verfügung gestellt. Pilot und Radiomann filmten mit.

Der goldene Abgrund
(Schiffbrüchige des Lebens)
Nach dem Roman von André Armandy
In der Hauptrolle: Liane Hald

Stadt-Bierhaus
Dienstag, den 19. Februar:

Schlacht-Fest

Von 1/2, 11 Uhr an Wellfleisch, mittags G.ützewurst, abends Schweinsknochen mit Kloß und Bratwurst mit Sauerkraut.

Hierzu laden freundlich Hermann Hänsel und Frau

Billiges Strumpf-Angebot

Maccostrümpfe, schwarz und farbig	Paar 1.60, 1.20, 1.05,	0.75
Garantie-Maccostrümpfe, schwarz und farbig	Paar	3.30
Seidenflor, schwarz und farbig, 4fach Sohle, Hoch-Ferse	Paar	1.65
Damenstrümpfe, schwarz und farbig, gestrickt	Paar	2.95
Unterzieh-Sirümpfe, Wolle	Paar 1.50,	0.78
Seid. Damenstrümpfe, »Agfa-Seide«, in den modernsten Farben	Paar	2.95
Herren-Socken, Vigogne	Paar 1.00,	0.60
Starke wollene Herren-Socken	2 10,	1.50
Farbige Herren-Socken	Paar	1.00

Büstenhalter, Strumpfhalter - Gürtel und Hüftformer in großen Sortimenten, auch für die stärkste Dame passend, am Lager

Theodor Schieblich

Am Freitag abend 9 1/2 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Marie Auguste Herrlich geb. Wagner

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
der tieftrauernde Gatte Wilh. Herrlich
nebst Kindern

WEISSBACH, den 18. 2. 29.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zwei nimmermüde Hände haben sich friedlich geschlossen.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief gestern, Sonntag, abend 9 Uhr im 73. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Auguste Böhme geb. Stöglich

In tiefer Trauer
Familie Hermann Kühne.

Obersteina, Neues Dorf, 18. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 20. Februar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dienstag empfehle:

Frischen Goldbarsch, Seelachs, Fischfilets, ungesalz. Heringe

Fernruf 213 Körner

Frischen Schellfisch - Goldbarsch ungesalz. Heringe empfiehlt Curt Opitz

Schellfisch - Goldbarsch — toplos —
Ia. Fischfilet (bratfertig) Ia. ungesalz. Heringe frisch eingetroffen bei Hermann Führlich

Kablau Fischfilet empfiehlt Greubig
Ein paar kost neue Schneeschuhe zu verkaufen.
Zu erfragen in der Tagesblatt Geschäftsstelle.

Lehrling
sucht
Pulsnitzer Kupferschmiede

Billige Ausnahmetage
von Dienstag, den 19. Februar bis 5. März in allen meinen Artikeln, welche in großer Auswahl reich sortiert vorhanden.
Arth. Feilgenhauer, Pulsnitz
Eingang Markt und Albert Straße

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften Gesichtsausschlag“
mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen „Fuder's Patent-Medizinal-Seife“ hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die naturliche Weise zu erwartenden Rückfälle bis heute ganz ausgeblieben sind. „Vauvaminum S.“ a. Std. 60 Pfg. (15 Pfg.), „M.L.“ (25 Pfg.) und „M.L. 100“ (35 Pfg. höchste Form). „Dona“ „Fuders Seife“ (a. 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
M. Jentsch, Central-Drogerie, Lange Str.

Ein Berliner Gasometer in die Luft geflogen.
Riesiger Sachschaden.

Berlin. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat sich in Berlin eine der größten Explosionen ereignet, die die Geschichte der Katastrophen der Reichshauptstadt aufzuweisen hat. Ein Gasbehälter des Stadtteils Wedding der Berliner Städtischen Gaswerke, der 27 000 Kubikmeter Gas enthielt, ist in die Luft geflogen. Die gewaltige Explosion hat in der Umgegend große Verheerungen angerichtet. In den 56 Häusern des Gebäudekomplexes zersprangen sämtliche Fensterscheiben, alle Türen wurden aus den Angeln gehoben und in den Wohnungen alles übereinandergeworfen. Die in Brand geratene riesige Gasmenge bildete eine ungeheure Feuerkugel, die die meisten Gebäude in Flammen hüllte. Wie durch ein Wunder hat die Katastrophe keine Menschenleben vernichtet. Sechs Personen wurden verletzt, zwei schwer.

Die vier Stodwerke des Gaswerks mit samt dem Eisenbau, den sie enthielten, sind wie vom Erdboden verschwunden. Auf der Sellenstraße türmte sich über den Straßengängeleisen ein zwei Meter hoher Trümmerhaufen aus Gestein, Eisenteilen und Balken auf, der jedes Passieren der Straße unmöglich machte. Die Schaufenster mehrerer Läden flogen fliegend auf den Bürgersteig. Steine und Eisenteile wurden mit ungeheurer Gewalt kilometerweit fortgeschleudert.

Die Direktion der Städtischen Gaswerke gibt bekannt, daß die Gasabgabe an die privaten Haushaltungen sowie die Straßenbeleuchtung keinerlei Beeinträchtigung erfahren. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Bisher ist die Ursache noch ungeklärt.

Infolge der ungewöhnlichen Kälte scheint eine Störung

Öffentliche Aufforderung zur Anmeldung für die Handlungsgehilfenprüfungen für die Lehrlinge in der Metallindustrie

Im März 1929 werden die von uns eingerichteten obenbezeichneten Prüfungen abgehalten. Alles Nähere über die Zulassungs- und Prüfungsbestimmungen wird von uns auf Wunsch den einzelnen Interessenten mitgeteilt. Anmeldevordrucke können von uns kostenlos bezogen werden. Die Frist zur Anmeldung zu den beiden Prüfungen läuft am 23. Febr. 1929 ab. Die Handelskammer

Ernähre Dich gesund durch

Klopfer Nahrungsmittel

Bei der Herstellung von Klopfer-Nahrungsmitteln geht von den lebenswichtigen Stoffen, die in den landwirtschaftlichen Rohstoffen enthalten sind, nichts verloren. Alle Eiweiß-, Mineralstoff- und Vitaminbestandteile bleiben voll erhalten.

Man verlange kosten- und postgeldfreie Zusendung von Druckschriften über neuzeitliche Ernährungslehre und Klopfer-Nahrungsmittel:

Klopfer-Makkaroni, -Nudeln aller Art
Klopfer-Haferflocken, -mehl, -grütze
Klopfer-Rohkostflocken (Weizen, Roggen, Hafer)
Klopfer-Zwieback
Klopfer-Haferzwieback
Klopfer-Brot (Roggenvollkornbrot)

Klopfer Aktiengesellschaft, Dresden-A. 20.

in den Leitungsröhren entstanden zu sein. Die Bewohner der Umgegend wollen schon seit etwa acht Tagen ein andauerndes unheimliches unterirdisches Klopfen gehört haben, das auf ein stoßweises Durchdringen des sich ständig in der Leitung komprimierenden Gases durch ein verstopftes Rohr zurückzuführen war. Möglich ist auch, daß der Gasometer selbst durch den Frost undicht geworden ist und das aus ihm ausströmende Gas sich irgendwo entzündet und das Unglück verursacht hat.

Wie ergänzend berichtet wird, sind bei der furchtbaren Explosionskatastrophe fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Sie haben zum Teil schwere Knochenbrüche dadurch erlitten, daß sie durch den ungeheuren Luftdruck entweder auf den Erdboden oder an die Mauer gepreßt worden sind oder durch die herumfliegenden Mauerstücke verletzt wurden. Ob unter den Verletzten sich Leichen sowohl auf der Straße wie auf dem Gelände der Gaswerke selbst befinden, können erst die Aufräumungsarbeiten ergeben, die sofort nach dem Brande eingesetzt haben und längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Von besonderem Glück ist es, daß die Unglücksstätte an einer wenig belebten Straße in einem ziemlich hübschen Viertel liegt und zur Zeit der Explosion keine Straßenbahn an der Explosionsstelle vorbeifuhr. Ueber die Ursache des Unglücks selbst herrscht noch völlige Unklarheit. Die Sachleute stehen hier vor einem Rätsel. Es wird jedoch wegen des großen Profites mit einem Rohrbruch unter der Erde gerechnet.

Die Ansicht eines Fachmannes über das Gasunglück

Zu der Explosion des Gasbehälters im Norden Berlins wird der Telegraphen-Union von fachmännischer Seite mitgeteilt: Die Ursache des Unglücks liegt noch völlig im Dunkeln. Der Gasbehälter war mit einer Backsteinmauer umgeben. In dem Gasbehälter befand sich keine Heizung und bisher war noch nie etwas vorgekommen. Der Gasbehälter befand sich gegenüber dem Reguliergebäude, in dem ein Beamter tätig ist, der die beiden Gasbehälter, von denen der eine nunmehr zerstört ist, an- und abstellt. Dieser Beamte hat gerade am Fenster gestanden und den Feuererscheinung gesehen. Es hat eine leichte Explosion, eine Verpuffung, augenblicklich in dem Raum zwischen dem Behälter und der Außenwand stattgefunden, durch die die Mauer, die nach der Straße zu geht, eingedrückt wurde. Es ist sicher, daß irgendwo Gasentweichungen vorgekommen sind; wo sich die undichte Stelle befand, ist jedoch nicht bekannt. Der Gasbehälter selbst ist nicht in die Luft geflogen, sondern liegt im Bassin. Die Vermutung geht dahin, daß der Gasbehälter, der im ganzen 36 000 cbm faßt, gerade im Füllen begriffen war, wobei bei 23 000 cbm die obere Glocke einhängt. Als der Behälter mit 27 000 cbm angefüllt war, hat sich das Unglück ereignet. Durch das Ausströmen des Gases muß die Glocke ziemlich schnell wieder heruntergefallen sein, wodurch infolge Reibung ein Funke entstanden sein dürfte, der die Entzündung des im Ringraum vorhandenen Gas-Luftgemisches herbeigeführt hat. Man nimmt auch an, daß sich an der Glocke Eis gebildet hatte, und daß dadurch eine Klemmung entstanden ist, die wiederum die starke Reibung zur Folge hatte. Die Glocke wird untersucht werden.

Im letzten Vierteljahrhundert haben sich drei größere Gasunglücke ereignet. Noch in aller Erinnerung ist das große Unglück in Pittsburg in Amerika, das sich im Jahre 1927 ereignete und bei dem 3 Behälter abgebrannt sind. Ein Jahr nach dem Kriege ereignete sich eine Gasexplosion in Hamburg, kurz vor dem Kriege eine in Stuttgart. Bei dieser Explosion hatte sich auf dem Dichtungswasser Öl abgesetzt, welches Feuer fing.

Gedenket der Vögel!

Vorausichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden
(Nachdruck verboten)

Bewölkt bis zeitweise heiter, keine wesentlichen Niederschläge. Der Frost tagsüber nur mäßig, nachts brüsk 8-10 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus östlicher Richtung.

Bulsnitzer Tageblatt

Montag, 18. Februar 1929

Beilage zu Nr. 41

81. Jahrgang

Sachsens Schulden.

Es gab einmal eine Zeit, da hatte der Sächsische Staat — ebenso wie andere deutsche Länder — keine Schulden mehr. Nicht die Inflation hatte sie beseitigt, sondern das Reich hatte sie übernommen, das allerdings seinerseits durch die Geldentwertung zum größten Teile wieder davon befreit worden ist. Natürlich war die Übernahme der Staatsschulden kein Gnadenakt des Reiches, sondern es erhielt dafür die Eisenbahnen übereignet. Um die Differenzsumme zwischen dem Betrag der Staatsschulden und dem Wert der Eisenbahnen geht ja jetzt der Streit mit dem Reich in der „Eisenbahnabfindungsfrage“. Die schwebenden Schulden Sachsens beliefen sich damals auf rund 703 Millionen Mark, die fundierten Schulden auf 698 Millionen Mark, zusammen also rund 1400 Millionen Mark. Der Wert der Eisenbahnen wurde mit 2266 Millionen Mark angesetzt, so daß eine Restforderung von 866 Millionen Mark übrig blieb, die jetzt nach den sächsischen Forderungen auf 577 Millionen Mark aufgewertet werden soll.

Die Zeit, wo Sachsen schuldenlos dastand, ist längst vorüber, und die Schulden haben wieder eine ganz ansehnliche Höhe erreicht. Die fundierten Schulden allein beliefen sich am 31. Dezember 1928 auf 70 162 003 Mark. Die alten Papiermark- und Sachwertanleihen machen nur einen kleinen Teil davon aus, nämlich etwa 820 000 Mark. 30 Millionen Mark aber entfallen auf die Anleihen, die für das Grundkapital der Aktiengesellschaft Sächsische Werke aufgenommen worden sind. Von der mit 6 Prozent Zinsen ausgestatteten Anleihe, die auf Grund des Anleihegesetzes vom 14. April 1927 aufgenommen und in Höhe von 45 Millionen Mark begeben worden ist, sind abzüglich des zum Zwecke der Kurstückung aufgenommenen Betrags 39,3 Millionen Mark im Umlauf.

Die schwebenden Schulden sind noch höher. Sie belaufen sich auf 103 620 641 Mark. Die größten Posten mit je 20 bis 25 Millionen Mark nehmen davon eine 7prozentige Schakanweisung, unverzinsliche Schakanweisungen, Darlehen von der Landesversicherungsanstalt Sachsen und sonstige Darlehen und Hypothekenschulden. Zehn Millionen Mark Darlehen wurden auch von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gegeben. Zu den genannten 103 Millionen Mark treten aber noch weiter rund 17 Millionen Mark Darlehen vom Reich zur Förderung des Kleintwohnungsbaues.

Die Regierung verfügt zurzeit noch über erhebliche offene Kredite. Sie hat die Bewilligung für weitere 130 Millionen Mark fundierte Schulden, von denen allerdings 108 Millionen Mark schwebende Schulden abgehen, deren Umwandlung in fundierte Schulden infolge der schlechten Lage des Geldmarktes bisher nicht möglich war. Wollte die Regierung zur Verfügung hat die Regierung damit noch 26 Millionen Mark, zu denen 30 Millionen Mark Betriebsmittelskredite nach dem letzten Haushaltsgesetz treten. Selbstverständlich halten sich die sächsischen Staatsschulden durchaus in den Grenzen des Normalen. Man

ann aber auch nicht sagen, daß sie im Verhältnis zu der Zeit vor der Eisenbahnübertragung sehr niedrig seien, weil eben damals auch die Bahnen selbst noch Staatsbesitz waren, und diese Bahnen repräsentierten nicht weniger als etwa das Dreifache des jetzigen gesamten Staatsvermögens!

Gescheiterte Lohnverhandlungen.

Von der Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller wird mitgeteilt:

Unter dem 31. Januar d. J. hatte die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller den Lohnvertrag zum 31. März 1929 gekündigt mit dem Antrag, ein neues Lohnabkommen zu den gleichen Lohnsätzen auf eine längere Zeitdauer abzuschließen. Mit der Kündigung waren die Gewerkschaften zu Verhandlungen auf den 14. Februar d. J. eingeladen worden. Hierauf teilte der Metallarbeiterverband, zugleich im Namen der übrigen Gewerkschaften, unter dem 12. Februar mit, daß ihm der von der V. d. B. S. M. vorgeschlagene Verhandlungstermin bei dem zurzeit vorherrschenden unübersichtlichen Stand der Wirtschaftslage zu frühzeitig erscheine und es nach seinem Dafürhalten völlig ausreiche, wenn die Verhandlungen erst Anfang März 1929 aufgenommen würden. Die Vereinigung hat deshalb den sächsischen Schlichter angerufen mit der Bitte, baldigst Termin zur Verhandlung anzusetzen und einen Spruch im Sinne des eingangs erwähnten Antrages herbeizuführen.

Dresden. Tarifverhandlungen in der Metallindustrie. Die Verhandlungen über den Lohnvertrag in der Metallindustrie werden am 20. Februar im Arbeitsministerium vor dem Landesrichter, Ministerialrat Paal, stattfinden.

* Sport vom Sonntag *

Das internationale Schwimmfest in Berlin brachte der deutschen Weltmeister-Wasserballmannschaft einen überlegenen 11:4-Sieg über England. Das Städte-Wasserballspiel Berlin-Paris endete unentschieden 4:4, nachdem Paris bei Halbzeit mit 2:1 geführt hatte. Poseidon Leipzig siegte in der 3 mal 100-Meter-Freistilstaffel überraschend gegen Hellas Magdeburg. Ekefin Poseidon Leipzig wurde Erster im 200-Meter-Freistilschwimmen vor Schrader, Hildesheim. Der Kölner Derichs verlagte gänzlich und mußte sich mit dem vorletzten Platz begnügen. A. S. B. Breslau holte sich die 10 mal 100-Meter-Bruststaffel gegen Hellas, Magdeburg. Der 2. Tag begann mit einer 4 mal 100-Meter-Lagenstaffel, die

Hellas Magdeburg gegen Sparta Köln gewinnen konnte. Weltmeisterin Hilde Schrader ließ sich das 200-Meter-Damen-Brustschwimmen nicht nehmen. Im 400-Meter-Freistilschwimmen wurde bei drei Startenden der Göppinger Wald Sieger vor Schrader Hildesheim. Ein zweites Unentschieden erzielte die Berliner Städte-Wasserballmannschaft mit 5:5 gegen London. Das Wasserball-Länderspiel gegen Frankreich gewann Deutschland mit 8:1. Niebühlager-Zeig gewann das Springen gegen den Spandauer Neumann, Derichs-Köln das 1. Freistilschwimmen über 100 Meter in 1:03,6 gegen Ahrens-Magdeburg, Sietas-Hamburg das 200-Meter-Brustschwimmen gegen Budig-Köln in 2:56 mit Handschlag. Meister Küppers beendete das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:11,6 Minuten.

Fußball im Reich. Fast völlig ruhte der Spielbetrieb am Sonntag. In Berlin fand ein Gesellschaftsspiel zwischen Tennis-Borussia und Norden-Nordwest statt, das die „Weißen“ mit 4:2 (2:1) gewannen. In Mitteldeutschland kamen drei Verbandsspiele zum Austrag, es spielten Bader-Gotha-Preußen-Langensalza 2:8, Borussia-Eisenach-Meteor-Waltershäuser 9:2 und Vf.B. Koburg-E.C. Ober- und 5:1.

Terminnot bei den Fußballern. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse haben nun die ersten schweren Folgen nach sich gezogen: Der Ballenverband wird mit seinen Fußball-Meisterchaftsspielen nicht zur rechten Zeit fertig und hat telegraphisch beim Deutschen Fußball-Bund um Verlegung des Meisterspieltages gebeten.

Der Berliner Schlittschuhklub erlitt in Prag vor 3000 Zuschauern vom dortigen L. T. C. eine etwas überraschende 2:0- (1:0, 0:0, 1:0) Niederlage, obwohl die Berliner fast immer mehr vom Spiel hatten.

Rumi siegte beim Hallenfest in Boston über 2 Meilen überlegen in 9:15,8. Bei derselben Veranstaltung gewann Longor ein Meilenlaufen in 4:21. Der Olympiasieger Williams startete über 50 Yards und siegte.

Kreuer in Paris Letzter. In Paris wurden gutbesetzte Steher- und Fliegerrennen durchgeführt. Im Internationalen Fliegerkriterium errang Weltmeister Michard einen neuen Sieg über seinen Landsmann Fauchez. Die Steherrennen wurden hauptsächlich als Verfolgungsrennen bis 10 Kilometer durchgeführt. Im Gesamtergebnis siegte Grassin vor Paillard und Jäger. Der Kölner Kreuer wurde Letzter, nachdem er im 20-Kilometer-Lauf nach zweimaligem Reifenschaden in aussichtsloser Position aufgab.

Der Vorstand der D.S.B. für Leichtathletik tagte in Nürnberg und beschäftigte sich mit dem Problem der Umstellung der Sportarbeit auf Erfassung der breiten Massen. Auch die Ausrüstung und Durchführung der deutschen Expedition zu den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles übernimmt der D. R. A. f. L., die weitere Finanzierung jedoch die einzelnen Verbände.



Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

„Weiß ich — ist mir gleich, und wenn es fünf sind! Belomme ich dich satt, werden die Kinder auch nicht hungern!“

„Was das anbelangt — die Kinder haben ihr eigenes Vermögen, und — dies im Ernst gesprochen, Werner — finanzielle Sorgen gibt es nicht für uns. Ich habe mein elterliches Vermögen und das, was mir mein Mann hinterließ. Die Kinder haben jedes auch ihr Teil, das Ernst für sie verwaltet — also, es steht nichts im Wege, wenn wir uns heiraten wollen.“

„Nihts zu machen, Kleine, da mach' ich nicht mit, verstanden? Ich will nicht der Mann meiner Frau sein, sie soll meine Frau sein, ich will für sie sorgen, und wenn sie so nebenbei noch ein wenig Kleingeld für ihre Kleider hat, dann soll mir das gleichgültig sein.“

„Schrumm! Er hat gesprochen! Also kann man warten, bis Herr Doktor Selb ein Vermögen in der Lotterie gewonnen hat!“ Maria lachte herzlich auf und kaufte ihn mutwillig an den Haaren. „Mach' aber schnell damit, hörst du, damit ich nicht alt und grau werde bis dahin!“

„Wild küßte er sie wieder und rief dazwischen: „Das wird gar nicht lange dauern! Deist hab' ich ja ein Ziel, was ich erreichen muß, jetzt wird es schon werden!“

„Pub, laß mir doch Luft!“

„Luft, was brauchst du Luft, küssen sollst du mich, davon kann ich nicht genug bekommen, stundenlang kann das dauern!“

„Schön, von mir aus! Aber was sollen dann die anderen sagen, wenn wir ewig hierbleiben?“

„Die anderen — ach so, richtig, die sind ja auch noch da! Ria, Liebste, jetzt kommt aber eine ganz große Bitte, die du mir erfüllen mußt!“

„D weh, nach der großen Vorrede kann es ja nett werden! Also, was willst du?“

„Wird es dir sehr schwer werden, wenn ich dich bitte, vor den anderen allen noch geheimzuhaltend, wie es um uns steht? Sieh mal, du mußt das verstehen, ich möchte doch erst reden, wenn ich zu deinem Bruder sagen kann, daß ich eine Existenz habe, die es mir ermöglicht, meine Frau so zu ernähren, wie sie es gewöhnt ist.“

„Das verstehe ich voll und ganz, Werner, und es macht mir einen Heißenspaß, ein Geheimnis zu haben. Wir gehen jetzt also zurück und tun ganz so, als ob nichts gewesen wäre und wir

uns nur über Erziehungsfragen unterhalten hätten. Ist es recht so?“

„Sehr, sehr lieb ist das von dir!“

„Na, dann sind wir ja einig. Nun wollen wir aber gehen.“

„Galt, ich will doch erst noch genießen, wie es ist, wenn man küßt.“

„Erstens hast du gereimt und siehst deshalb heute noch einen lieben Menschen, und zweitens glaube ich dir nicht, daß du nicht weißt, wie es ist, wenn man küßt, dazu kennst du die Sache zu gut und bist im allgemeinen zu vernünftig und gesund, als daß man dir glauben sollte, daß du noch ein reiner Tor siehst. Stimmt es?“

„Trag' nicht, sondern glaub', was dir lieb ist.“

„Schön, dann glaube ich, daß du ein toller Don Juan gewesen bist. Das glauben nämlich alle Frauen gern.“

„Du, dazu hat mir das nötige Kleingeld gefehlt. Don Juan sein kostet Geld.“ Er strahlte sie vergnügt an, nahm sie in seine Arme und drehte sich mit ihr im Kreis herum. „Herrgott im Himmel, jetzt merkt man doch wieder, daß man jung ist, und wie schön das Leben ist!“

„Na, krank und schwächlich bist du mir auch vorher nicht vorgekommen, mein Lieber. Und nun Schluck! Deist müssen wir wieder zurück. Vergiß nicht, daß wir Gäste haben.“

Ehe er sie wieder halten konnte, lief sie ihm davon, er rannte hinter ihr her, ohne sie jedoch wieder fassen zu können. Erhielt und atemlos kamen sie auf der Veranda an. Zu ihrer Erleichterung aber bemerkte niemand ihre Anwesenheit, denn die beiden Damen waren noch immer in ihr Gespräch vertieft, und Fritz und Hilda waren noch nicht von ihrem Spaziergang zurückgekommen.

Maria bat zu entschuldigen, wenn sie sich jetzt auf einen Augenblick entferne, sie müsse einmal im Haus nach dem Rechten sehen. Sie nickte Werner zu, der artig neben Frau Geheimrat saß und sich jetzt in stiller Genießerfreude eine Zigarette anzündete und ging dann schnell in das Haus. Hier war es kühl und ruhig, und Maria atmete tief auf, während ein glückliches Lächeln ihre Lippen umspielte. In dem hinter der Veranda gelegenen Zimmer — Ernst's Arbeitszimmer — saß Maximilia in dem tiefen Sessel vor dem Schreibtisch. Sie sah mit erstem Blick auf eine große Photographie, die über dem Schreibtisch an der Wand hing.

Bei Marias Eintritt wandte sie sich um und fragte: „Wer ist das?“ und deutete auf das Bild.

„Das ist mein Bruder Ernst, den Sie ja leider noch nicht kennen. Gefällt Ihnen das Bild?“

„Er scheint sehr klug zu sein, soviel man nach dieser Photographie urteilen kann. Ich liebe solche Gesichter. Man findet sie viel bei uns drüben. Papa hat auch diesen Zug angespanntester Willenskraft im Gesicht.“

„Ernst ist ein ganz famoser Mensch. Er ist nicht nur ein

großer Kaufmann, sondern auch ein großer Mensch. Ich freu' mich darauf, wenn Sie ihn kennenlernen. Es tut mir nur immer so leid, daß er nicht verheiratet ist. Aber er hat eben keine Zeit dazu, sich eine Frau zu suchen, und da will ich ihm eine Frau verschaffen. Das ist aber nicht so leicht, denn Ernst ist sehr anspruchsvoll.“

„Wie meinen Sie das? Bei uns sind die Männer nicht anspruchsvoll, wie Sie das nennen. Dort ist jeder Mann froh, wenn er überhaupt eine Frau bekommt, die nicht von Mischlingen abstammt oder gar Negerin ist. Es gibt so wenig weiße Frauen bei uns, die noch nicht verheiratet sind, und deshalb darf ein Mann nicht lange wählen, sonst nimmt sie ihm ein anderer weg. Was für Ansprüche stellt denn Ihr Bruder?“

„Ernst braucht eine schöne Frau, und zwar eine kluge, gesellschaftlich gewandte Frau, die zudem gut repräsentieren kann, außerdem darf sie nicht zu jung sein, denn er ist ja schon selbst über vierzig.“

„O, so alt schon? So alt ist ja auch mein Papa, er ist jetzt siebenundvierzig Jahre.“

„Mein Bruder ist zweiundvierzig. — Aber wie gesagt, er muß bald heiraten. Ich habe so meine Pläne mit ihm!“

Und ohne es zu wissen, schweifte Marias Blick hinaus zu Frau von Gersdorf, die wieder einmal fabelhaft aussah in einem leichten, langen Seidenspitzenkleid. Maximilia folgte dem Blick, und ihr fluger Kopf hatte den Gedankengang Marias sofort begriffen. Sie sah noch einmal zu dem Bild hin, dann zu Frau von Gersdorf, und mußte bei sich zugeben, daß beide wohl ein schönes Paar abgeben könnten.

„Es berührt mich ganz seltsam, daß man hier erst heiratet, wenn man schon so alt ist. Bei uns sind die Mädchen meist erst sechzehn, siebzehn Jahre, wenn sie heiraten, und die Männer nicht über fünfundzwanzig. Die Neger heiraten noch früher, und bei den Indianern in meiner Heimat werden schon die Kinder miteinander verheiratet! Ich habe einmal, als ich bei meinem Großvater zu Besuch war, eine solche Indianerhochzeit mitgemacht. Sie dauerte fünf Tage, und an den letzten beiden Tagen waren die Eltern des Brautpaares vollständig betrunken, und die kleine Braut war froh, als sie endlich wieder mit ihrer Puppe aus Stroh und Holz spielen konnte.“

„Sie haben viel Merkwürdiges und Eigenartiges gesehen, Maximilia!“

„Wenn man dort lebt, wird man davon gar nicht so gefesselt, als wenn man diese Sitten und Gebräuche in Erzählungen kennenlernt. Mich interessiert hier alles viel mehr. Am meisten freut es mich, wenn ich hier reisen kann. Ehe Papa kommt — er will im Frühjahr herüberkommen — will ich noch eine schöne Reise machen hinunter an die Riviera, nach Nizza und nach Monte Carlo. Davon erzählt man sich bei uns so viel, das muß ich noch sehen.“

(Fortsetzung folgt)

Beim zweiten Städte-Wasserballspiel Berlin-London blieb ebenso wie am Vortage der Sieg mit 5:5 (4:4 am Vortage) unentschieden. Nach diesem Ergebnis fällt die Entscheidung um den Preis der Stadt Berlin Montag abend an Spiel zwischen London und Paris.

Bei der Jahrestagung des Deutschen Fechter-Bundes wurde der bisherige Vorstand mit Mayer-Frankfurt an der Spitze einstimmig wiedergewählt. Nach einem angenommenen Antrag dürfen Mitglieder des D. F. B. nur noch an Turnieren teilnehmen, bei den nach den internationalen Regeln gefochten wird.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 16. Februar.

Dresden. Die hiesige Börse verlief in freundlicher Haltung. Die Umsätze hielten sich zwar immer noch in engen Grenzen, aber infolge steigender Nachfrage erfuhren verschiedene Werte Kursaufbesserungen. Höher lagen Böge Stammaktien um 11, Schubert u. Salzer um 3, Bergmann um 3, Reichsbau um 2,50, Elite Werke Lit. A, Blaue Gerbinen, Peniger Felsensteine und Waldschlösschen um je 2 Prozent. Niedriger notierten Kahlha um 3, Hutchenreuther um 2 Prozent. Reichsanleiheobligations (Neubest.) stiegen um 0,5 und Prozentige Landeskulturrentenscheine Serie 3 um 0,25. Niedriger lagen dagegen Prozentige Stadtanleihe um 0,75.

Leipzig. Zum Wochenschluß war die Börse weiterhin in ihrer Tendenz freundlich bei überwiegender festeren Kurven. Einige Papiere konnten sogar mehrprozentige Besserungen erzielen. Das Geschäft selbst blieb flüchtig. Die allgemein freundlichere Haltung konnte auf den Anleihemarkt nicht übergreifen, der in völliger Ruhe verbarre.

Chemnitz. Die Börse verlief durchweg in freundlicher Haltung. Das Geschäft belebte sich. Höher lagen u. a. Böge um 15, Schubert u. Salzer um 4, David Richter um 3 Prozent. Danabank lagen 5 Prozent höher. Kleine Aufbesserungen erfuhren auch Dittersdorfer Filz und Tüll Klöha. Liebermann dagegen verloren 4 Prozent. Im Freiverkehr bestand größeres Interesse für Sittmann und Lorenz. Es wurden genannt: Baumwollspinnerei Gelenau 155, Bant für Handel und Verkehr 143, Bant für Mittelfasern 131,5, Kammgarn Silberstraße 104, Sittmann und Lorenz 99, Sächf. Tüll 65, Weißthaler Spinner 50, Germanie Schwalbe 43.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inl., 74,5 Kilogr. 212 bis 218; Roggen, hies., 70 Kilogr. 209-215; Sandroggen, 71 Kilogr. 212-218; Sommergerste, inl. 228-233; Wintergerste 216-226; Hafer 210-224; Mais, amerit. 242-244; Mais, Ciquantini 260-264; Raps 350-370; Erbsen 320 bis 360. Die ämtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Das Geschäft war, wie stets zum Wochenschluß, sehr ruhig. Die Spekulation hielt sich ebenso wie das Publikum stark zurück.

Effektenmarkt.

Der Anleihemarkt war sehr still und kaum verändert. Schiffahrtswerte lagen vernachlässigt. Bankaktien: Reichsbank waren zeitweise bis 311 herauf, sonst ergaben sich hier nur geringe Veränderungen. Montanwerte hatten ebenfalls nur ganz geringe Umsätze. Kalkaktien konnten sich bessern, Textilwerte waren kräftig befestigt.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	16. Februar		15. Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York 1 \$	4,2115	4,2185	4,2105	4,2185
London 1 £	20,434	20,474	20,438	20,478
Amsterdam 100 Gld.	168,58	168,92	168,61	168,95
Kopenhagen 100 Kron.	112,29	112,51	112,31	112,53
Stockholm 100 Kron.	112,48	112,70	112,52	112,74
Oslo 100 Kron.	112,29	112,51	112,31	112,53
Italien 100 Lire	22,025	22,065	22,015	22,055
Schweiz 100 Frcs.	80,955	81,115	80,97	81,13
Paris 100 Frcs.	16,445	16,485	16,44	16,48
Brüssel 100 Belg.	58,485	58,605	58,485	58,605
Prag 100 Kron.	12,47	12,49	12,46	12,48
Wien 100 Schill.	59,15	59,27	59,16	59,28
Spanien 100 Pefel.	65,76	65,90	65,81	65,95

Bankdiskont: Berlin 6% (Bombard 7%), Amsterdam 4%, Brüssel 4, Italien 6, Kopenhagen 5, London 5%, Madrid 5%, Oslo 5%, Paris 3%, Prag 5, Schweiz 3%, Stockholm 4%, Wien 6%.

Berliner Produktenbörse: Abwartend.

Gemildeter Frost, mütteres Ausland, Zurückhaltung der Käufer, begünstigt durch das Wochenende, bewirkten hier ein Abbröckeln der steifen Tendenz. Das Angebot von Brotgetreide findet teilweise zum Export nach Wiederbeginn der Schifffahrt zu expedieren Aufnahme. Futtergetreide still. Mehl weiter in regelmäßigem Konsum. Hülsenfrüchte gut gefragt.

Ämtliche Notierung der Mehl- und Kleiebörsen ab Station.

Mehl und Kleie brutto einl. Sad frei Berlin.	16. 2. 29		15. 2. 29	
	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Weiz. märk.	218.0-220.0	219.0-221.0	Weizen	26.5-30.0
März	235.0-237.7	236.2-236.0	Roggen	27.6-29.8
Mai	240.0-239.7	241.0-240.5	Weizenkleie	15.70
Juli	248.00	248.75	Roggenkleie	14.75
Rogg. märk.	206.0-209.0	207.0-210.0	Weizenkleie-melasse	15.1-15.2
März	223.75	225.0-224.5	Raps (1000 kg)	—
Mai	232.5-232.0	233.50	Einlaß (do.)	—
Juli	234.50	234.25	Erbsen, Bittoria	40.0-46.0
Berlin	218.0-230.0	218.0-230.0	Al. Speiseerbsen	27.0-33.0
Futt.-Industri	192.0-202.0	192.0-202.0	Futtererbsen	21.0-23.0
Wint.	—	—	Beluschten	22.0-24.5
Häfer märk.	200.0-206.0	200.0-206.0	Uckerbohnen	21.0-23.0
März	—	—	Widen	26.5-28.0
Mai	—	232.50	Eupinen, blau gelb	15.8-16.5
Juli	—	—	—	20.0-21.0
Maiz	—	—	Saradella	41.0-46.0
Berlin	238.0-239.0	238.0-239.0	Rapsstuden	20.4-20.6
			Leintuchen	25.0-25.4
			Trodenknitzel	13.7-13.9
			Soya-Extrakt	—
			Schrot	22.8-23.0
			Kartoffelstroden	20.5-21.0

*) Heftlittergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 184, 2. Qualität 175, abfallende Sorten 159 Rm. Tendenz: Ruhig. (Ohne Gewähr.)

Magdeburger Zuckernotierungen. Gemahlene Melis prompt innerhalb zehn Tagen 25,25, Februar 25,40. Tendenz: Ruhig. (Ohne Gewähr.)

Der sächsische Staat als Unternehmer.

Am 29. Januar hielt die Ortsgruppe Kamenz des Verbandes Sächsischer Industrieller im Hotel Lehmann in Kamenz eine gut besuchte Vortragsveranstaltung ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Fabrikbesitzer Oskar Reisch, konnte neben einer großen Zahl von Ortsgruppenmitgliedern insbesondere zahlreiche Vertreter der Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden begrüßen, wobei er darauf hinwies, daß in wirtschaftlichen Notzeiten, wie den heutigen, die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Behörde und Wirtschaft ein besonders wichtiges Ziel ist.

Hierauf sprach das Mitglied des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller Herr Bergdirektor Dipl.-Ing. Wippe, Mitglied des Sächsischen Landtags, über das Thema: „Der sächsische Staat als Unternehmer“.

Der Vortragende, der auf Grund seiner parlamentarischen Tätigkeit weitestgehendes Einblick in die Staatswirtschaft hat und als ein besonders guter Kenner dieser Materie gilt, ging bei seinen Ausführungen von dem jetzt besonders aktuellen Steuervereinfachungsgezet aus. Dieses Gezet lasse neben anderen Wünschen der sächsischen Wirtschaft besonders die Forderung unerfüllt, daß grundsätzlich die öffentlich-rechtlichen Unternehmen mit den in Privatbesitz befindlichen steuerlich gleichgestellt sein müßten. Die Bedeutung dieser Forderung geht aus dem Umfang, den die wirtschaftliche Betätigung des Staates in Sachsen angenommen hat, hervor.

Die im Besitz des sächsischen Staates sich befindlichen Wirtschaftsbetriebe, die der Vortragende vom wirtschaftlich-historischen Gesichtspunkt aus eingehend beleuchtete, lassen sich in drei Gruppen teilen.

Zur ersten Gruppe zählen diejenigen Betriebe, die bereits vor dem Kriege in gleicher Form vorhanden waren und bewirtschaftet wurden. Die wirtschaftliche Entwicklung des Staates, welches mit einem Kapital von 2,5 Millionen arbeitet, scheint durch die Tendenz in Frage gestellt zu sein, es mehr und mehr zu einer sozialen Einrichtung auszubauen, was eine sinkende Frequenz durch kaufkräftige Kurzgüte zur Folge hat. Ein Sorgenkind des Landes ist die staatliche Porzellanmanufaktur Meißen, an die wohl aber nicht allein der streng wirtschaftliche Maßstab angelegt werden kann, bei der vielmehr auch künstlerische und kulturelle Momente eine wichtige Rolle spielen. Bei den großen Schwierigkeiten, mit denen dieser Betrieb, der mit einem Kapital von rund 4 Millionen ausgestattet ist, zu rechnen hat, wird man über die Forderung, daß der Betrieb auf die Dauer sich selbst trägt, nicht wesentlich hinausgehen können.

Die staatliche Münze ist fast reiner Lohnbetrieb, stark von den Ausprägungen des Reiches abhängig, leistet jedoch in der Herstellung von Denkmünzen, Plaketten usw. Anerkennenswertes.

Die staatlichen Hütten- und Blaufarbenwerke sind zum Teil durch Erbgang auf den Besitz des Staates übergegangen. Die Hüttenwerke arbeiten mit einem Kapital von rund 7 Millionen. Wenn in den letzten Jahren hier beträchtliche Verluste eintraten, so liegt dies zum Teil daran, daß die technische Umstellung noch nicht endgültig vollzogen war, dann aber vor allen Dingen an dem bedauerlichen Umstand, daß diese Betriebe heute die heimische Erzbasis im Gegensatz zu den Zeiten ihrer Blüte fehlt. Die vom rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus erwägenswerte Stilllegung dieser Betriebe konnte aus sozialpolitischen Erwägungen heraus nicht durchgeführt werden. Etwa 4000 Menschen würden mit der Stilllegung brotlos, ohne daß die Möglichkeit besteht, sie in andere Industrien am Ort zu verpflanzen. Die Finanzen der in Frage kommenden Gemeinden waren durch eine solche Maßnahme ernstlich erschüttert worden. Es hätten also dem Vorteile des Verlustwegfalls Nachteile in Form hoher Fürsorgeaufwendungen gegenüberstanden.

Im Gegensatz zu früher wird diese Betriebsgruppe heute ebenfalls nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt. Mit der rationalistischen Methode wurde gebrochen, ebenso sind die Betriebe den politischen Einflüssen des Landtages in erheblichem Umfange entrückt worden.

Zur zweiten Gruppe der staatlichen Betriebe sind diejenigen zu rechnen, die vor dem Umsturz ebenfalls schon vorhanden waren, bei denen jedoch der Betriebsträger gewechselt hat.

Die Kalk- und Hartsteinwerke, früher Nebenbetriebe der Forstverwaltung, verfügen über ein Kapital von 1,2 Millionen. Die in den letzten Jahren vollzogene technische Umstellung hat sich günstig ausgewirkt.

Die staatlichen Landwirtschaftsbetriebe sind aus ehemaligen Remontegütern des Reiches hervorgegangen. Ihre Nutzbarmachung für landwirtschaftliche Zwecke erforderliche große Investitionen. Wenn es nicht gelungen ist, das Kapital von 4 Millionen zu verzinzen, sondern vielmehr Verluste eingetreten sind, so hängt dies hängt mit der allgemeinen Landwirtschaftskrise in Deutschland zusammen. Wenn man es auch

als vorteilhaft bezeichnen kann, daß der Staat aus eigenen Erfahrungen die Nöte der Wirtschaft kennen lernt, so ist doch zu betonen, ob der eingennommene Umfang gerechtfertigt ist. Bei der politischen Einstellung des Landtages erscheint es indessen ausgeschlossen, diese Betriebe auch nur zum Teil der Bewirtschaftung durch den Staat zu entziehen. Auch diese Betriebe werden nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt, die Leiter der Betriebe sind nicht mehr Staatsbeamte und sind infolgedessen vielleicht eher in der Lage, dem Staate gegenüber privatwirtschaftliche Gedanken zu betonen, wenn auch eine gewisse Abhängigkeit von politischen Konstellationen bestehen bleiben wird.

Die dritte Gruppe umfaßt die Neulinge unter den Staatsbetrieben, die hervorgegangen sind aus der Zwangswirtschaft des Krieges und der Umstellung der wirtschaftlichen Ideen nach dem Umsturz.

Die staatliche Kraftwagenverwaltung erzielt bei einem Kapital von nahezu 12 Millionen eine angemessene Rente, sie befindet sich in günstiger Aufwärtsentwicklung. Sowohl die Zahl der geleisteten Kilometer, wie die der beförderten Personen weist steigende Tendenz auf. Nach gesunden kaufmännischen Grundätzen geleitet, ist die Verwaltung bestrebt, den Ausbau des Liniennetzes der Verkehrswege anzupassen. Nach dem Verlust der Eisenbahnen hat Sachsen hier noch ein Tätigkeitsgebiet, auf dem es eigene Verkehrspolitik entwickeln kann, wenn man auch die Bedenken nicht übersehen darf, die aus der Zerstückelung des deutschen Verkehrsnetzes in eine Reihe von Verkehrsunternehmungen, die sich gegenseitig Konkurrenz machen, erwachsen.

Zur Kritik an den staatlichen Kraftwagenunternehmungen fordern die Vortragenden heraus, in den eigenen Reparaturwerkstätten Aufgaben, wie z. B. den Karosseriebau, zu übernehmen, die der privaten Wirtschaft vorbehalten bleiben sollten. Solche Tendenzen seien ebenso abzulehnen, wie etwa die Forderung, sogar zur eigenen Kraftwagenherstellung überzugehen. Auf dem Gebiet des Betriebsstoffhandels und der Expedition, die der Staat ebenfalls an sich gezogen habe, sei es gelungen, im Wege der Einigung mit den privatwirtschaftlichen Kreisen erträgliche Grenzen zu ziehen, wenn es auch nicht zweifelhaft sein kann, daß man stellenweise weitergegangen ist, als der privatwirtschaftlich eingestellte Beurteiler für zulässig halten kann.

Träger der staatlichen Kraftwagen-Gesellschaft sind neben dem Staat die Bezirksverbände, Gemeinden und die Staatsbank.

Das größte der staatlichen Unternehmungen ist die Aktiengesellschaft Sächsische Werke. Der Ursprung ihrer Entwicklung geht schon in die Vorkriegszeit zurück. Durch die Entwicklung der privaten Elektrizitätswerte sahen sich die Gemeinden bedroht und forderten die Regierung auf, in der Frage der Elektrizitätsversorgung die Initiative zu ergreifen. Erst im Jahre 1916 kam der Staat aus der Not des Krieges heraus zu der Überzeugung, daß die Elektrizitätsversorgung Staatsaufgabe sei. 1916 verabschiedete der Landtag das Gezet über die Einleitung einer staatlichen Elektrizitätsversorgung und unumstößlich darauf ein weiteres Gezet, welches das Verhältnis zwischen den Gemeinden regelte. Ein weiterer Schritt erfolgte mit dem Gezet über das staatliche Kohlenbergbauwesen vom Jahre 1918. Der Staat bewirtschaftete nunmehr zunächst getrennt, aber zielbewußt die Elektrizitätsversorgung und Kohlenförderung. Nach der Inflation stellten sich Kapitalisierungsschwierigkeiten ein, und so wurden 1924 beide Zweige in der Aktiengesellschaft Sächsische Werke vereinigt. Ihre Hauptstützpunkte sind die beiden Werke von Wöhlen und Hirschfeld, von denen aus heute schon der überwiegende Teil des sächsischen Elektrizitätsbedarfes gedeckt wird. Es ist, als diese Entwicklung inauguriert wurde, auch vor der Wirtschaft anerkannt worden, daß es Aufgabe des Staates sein müßte, die Landesstromversorgung in die Hand zu nehmen, und die Beschlüsse hierzu sind von einem Landtag mit bürgerlicher Mehrheit gefaßt worden. Obwohl der Ausbau der Werke in raschem Tempo voranzuföhren ist, müssen die Werke, um den an sie gestellten dauernd wachsenden Ansprüchen des Bedarfs zu entsprechen, noch fremden Strombezug heranziehen. Ein weiterer Ausbau ist deshalb notwendig.

Eine so große Kapitalzusammenballung — das Aktienkapital beträgt 100 Millionen Mark, 120 Millionen amerikanische Anleihen sind in den Werken indestiert, weitere 80 Millionen sind angefordert — ruft ohne Zweifel zur Kritik heraus, besonders dann, wenn nach Meinung der freien Wirtschaft über das eigentliche Aufgabengebiet hinausgegangen wird.

Der letzte der Staatsbetriebe ist endl. die Staatsbank, die über ein eingezahltes Kapital von 7 Millionen verfügt. Der Uebergang zu privatwirtschaftlicher Weise ist hier besonders markant. Der Betrieb arbeitet mit nicht ungünstigen Ergebnissen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die große Kapitalzusammenballung in der Hand des Staates eine beträchtliche wirtschaftliche Macht darstellt, der Gefahren insofern inne wohnen, als sie den Drang zu immer weiterer privatwirtschaftlicher Betätigung hat. Damit gerät der Staat in Gegensatz zur Wirtschaft, die mit Recht fordert, daß der Staat über den Dingen stehe und sein Aufgabengebiet nicht über das gebotene Maß hinaus erweitern soll. Die weitere Forderung der Wirtschaft geht dahin, daß die staatlichen Betriebe in steuerlicher Beziehung mit denen der Wirtschaft unbedingt gleichgestellt werden müssen. Zwar genießen die Staatsbetriebe nicht allenthalben Steuerfreiheit, der Genuß steuerlicher Begünstigung ist aber immer noch so bedeutend, daß nicht die Rede davon sein kann, daß die staatlichen Betriebe unter gleichen Bedingungen arbeiten wie die privaten wirtschaftlichen Betriebe.

Die wirtschaftliche Betätigung des Staates hat einen Umfang angenommen, daß heute von einer freien wirtschaftlichen Betätigung des Unternehmers nicht mehr gesprochen werden kann, zumal wichtige Kostenfaktoren, wie Löhne, Steuern und soziale Lasten, weitestgehend staatlicher Bindung unterliegen. Wirtschaftlichen Fortschritt und Erfolg verbürgt indessen nur die freie Unternehmerinitiative. Durchaus verständlich erscheint es, wenn die Wirtschaft in Abwehr gegen den überragenden Einfluß des Staates sich zusammenschließt. Die ehernen Geetze der Wirtschaft sorgen dafür, daß bei diesen Zusammenschlüssen das Allgemeinwohl nicht Schaden erleidet; im übrigen ist auch auf anderen Gebieten eine immer stärkere Zusammenballung der Macht zu beobachten; zu erinnern ist nur an die Entwicklung der Gewerkschaften, der Konsumvereine und nicht zuletzt wieder die des Staates. Zwischen diesen Mächten steht der mittelständische Unternehmer im Kampfe um seine Existenz. Er hat das Recht, vom Staat zu fordern, daß er als neutraler Sachwalter alle Faktoren der Wirtschaftsentwicklung gleichmäßig betreue. Ein Fortfahren auf dem bisher beschrittenen Wege würde hinsichtlich des künftigen Schicksals unserer Wirtschaft zu schwersten Bedenken Anlaß geben müssen. Mit dem Hinweis, daß nur auf einer gesunden Wirtschaft sich auch ein blühendes Staatswesen entwickeln kann, schloß der Vortragende seine inhaltsreichen und hochinteressanten Ausführungen, die von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurden.

In der sich anschließenden Aussprache kritisierte Herr Synodus Tögel die Zwischenhandlungsfunktion der Gemeinden in der Elektrizitätsversorgung, die diesen erhebliche Gewinne einbringe, er wies weiter auf die bedenklichen psychologischen Folgen der Tatsache hin, daß bei den Entscheidungen über das Schicksal staatlicher Betriebe in so starkem Umfange sozialpolitische Erwägungen eine Rolle spielen. Er warnte endlich vor den verhängnisvollen Einflüssen der Politik auf die wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere auch die Staatswirtschaft.

Herr Direktor Wippe bestätigte, daß die bisher bei den sächsischen Werken erzielten Senkungen des Verkaufserlöses infolge der Zwischenhandlungsfunktion der Gemeinden den letzten Verbrauchern noch nicht zugeute gekommen sind, andererseits sei es fraglich, ob der unmittelbare Abfah an den letzten Abnehmer immer für diesen das Günstigste sei. Der Groß-einkäufer befindet sich gegenüber dem Erzeuger in einer günstigeren Position, aus der er Vorteile erwirten kann, die auch dem Verbraucher zugute kommen können. Bezüglich des politischen Einflusses dürfte man die tatsächlichen Verhältnisse nicht überschätzen. Bei den sächsischen Werken sei mit der Umänderung zur Aktiengesellschaft beispielsweise bewußt eine Minderung des politischen Einflusses durchgeführt worden. Wichtig sei, daß in den entscheidenden Gremien auch die freie Wirtschaft die Möglichkeit der Einflußnahme und Mitwirkung hat.

Herr Bürgermeister Dr. Gebauer-Kamenz wies darauf hin, daß in den Gemeinden bezüglich der wirtschaftlichen Betätigung, besonders soweit sie sich aus der Zwangswirtschaft des Krieges ergab, eine rückläufige Bewegung eingetreten ist. Bezüglich der Reingewinne aus den Versorgungsbetrieben bestonte er deren Unentbehrlichkeit für die Sanierung der Gemeindefinanzen, die durch zwangsläufige Maßnahmen des Reiches und Versäumnisse der Kriegszeit außerordentlich schwer belastet sind.

Herr Tögel, der hierauf nochmals das Wort ergriff, wies darauf hin, daß in vielen Gemeinden noch in neuerer Zeit wirtschaftliche Betriebe, wie Steinbrüche, Wäldereien und Baubetriebe, eingerichtet und übernommen worden sind. In diesem Zusammenhang kritisierte er besonders die Kommunalisierung des Wohnungsbaues. Richtig sei, daß hinsichtlich eines großen Teiles der Gemeindeausgaben eine Zwangsläufigkeit vorliegt. Abschließend warnte er vor einer übertriebenen Politisierung unleres öffentlichen Lebens, besonders in den Gemeinden, wie vor der gefährlichen Tendenz, daß der Staatsbürger sich in zunehmendem Umfange an den Gedanken der Staatshilfe gewöhne.

Nach der Aussprache blieben die Versammlungsteilnehmer noch längere Zeit in zwanglosem Meinungsaustausch beisammen.

Vertical text on the right margin, partially cut off, containing various small notices and advertisements.